

Schweizerverein Freiburg im Breisgau

Bundesfeiertagsausflug 2002 nach Interlaken mit Besuch der Tell-Spiele

Wie jedes Jahr war auch in 2002 der Bundesfeiertag für den Schweizer Verein Freiburg Anlass für eine besondere Ausflugsfahrt. Die Präsidentin unseres Vereins Frau Ruth Ziegler-von Allmen und ihr Mann organisierten eine denkwürdige Fahrt nach Interlaken zu den Tell-Freilichtspielen.

Bei schönstem Wetter fuhren wir über Bern und Interlaken zunächst nach Stechelberg ins gleichnamige Hotel-Restaurant zuhinderst im Lauterbrunnental. Nach dem Mittagessen war noch Gelegenheit, die rundum hochragenden schneebedeckten Bergriesen und Gletscher zu betrachten. Von hier aus führt eine Seilbahn über Grimmelwald auf das fast 3000 m hohe Schilthorn. Wie schon talaufwärts beeindruckte uns bei der Rückfahrt nach Interlaken der Blick auf die Eigerwand, auf Mönch und Jungfrau, auf die Schynige Platte und auf viele Wasserfälle. Wir logierten im Chalet Swiss Hotel Interlaken-Unterseen.

Seit 1912, mit Unterbrechungen in den Jahren 1915 – 1930 und 1940 – 1946, wird im Rugenwald in Matten bei Interlaken jährlich in den Sommermonaten das Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller auf einer Freilichtbühne aufgeführt. Vor der Aufführung durften wir noch einen Blick hinter die Kulissen der Naturbühne werfen. Vor der überdachten Tribüne mit 2200 Sitzplätzen liegt ein weiter Dorfplatz, umrahmt von verschiedenen landestypischen Chalets, mit einem Edelhof, mit der im Bau befindlichen Burg Zwing Uri, und mit nach den Seiten in den Wald führenden Wegen. Die technische Einrichtung, wie Beleuchtung, Lautsprecheranlage – jeder Schauspieler trägt unsichtbar ein Funkmikrofon – ist optimal. Im Hintergrund befinden sich Warteräume für die Schauspieler, wohin die Regie über Funk Anweisungen für den Einsatz geben kann. Die Kostümkammern sind mit Trocknungseinrichtungen versehen, da bei jedem Wetter gespielt wird. Für die mitwirkenden Tiere sind Pferche und Ställe vorhanden.

Den historischen Hintergrund für das Schauspiel bilden die Ereignisse im Jahr 1291. Nach dem Tod von König Rudolf I. von Habsburg bot sich die günstige Gelegenheit, solange der nächste Herrscher noch nicht gewählt war, unangefochten von der Reichsgewalt den Widerstand gegen die verhassten, als Verwalter eingesetzten Reichsvögte zu organisieren. Angehörige der drei Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden schworen auf dem Rütli einen Bund „auf ewige Zeiten“ und verpflichteten sich, die ihnen von Kaiser Friedrich II. in sog. Freiheitsbriefen 1231 und 1240 zugestandenen Rechte auf Selbstverwaltung wieder herzustellen. Dieses Ereignis ist in einem im August jenes Jahres abgefaßten und noch erhaltenen Bundesbrief bezeugt.

Dass die Geschichte des Wilhem Tell, der Apfelschuß und die Ermordung eines Landvogtes Geßler zu wesentlichen Teilen einem internationalen Sagenstoff zugehört, steht heute fest. Von vielen ähnlichen Sagen kommt unser Wilhelm Tell einer dänischen Geschichte aus dem 12. Jhdt. am nächsten. Die ältesten Zeugnisse, die den Befreiungskampf der Waldstätte mit einem Schützen Tell in Verbindung bringen, sind das Bundeslied (1477) und das sog. „Weiße Buch“ von Sarnen (1470-72). Von unbekanntem Schreibern ist hierin die dänische Sage ziemlich wortgetreu in den Kanton Uri verlegt worden. Von vielen in der Folge erschienenen Chroniken ist die von Ägidius Tschudi aus Glarus (1505-72) am weitesten mit Einzelheiten ausgeschmückt. Diese 1734 erstmals gedruckte Ballade war für Schiller die Hauptquelle für sein Schauspiel, das 1800 in Weimar uraufgeführt wurde. Das Problem, die historische Befreiungsgeschichte und die Tellsage zu einem Ganzen zu verbinden, machte auch Schiller, wie allen Chronisten, schwer zu schaffen.

Die von uns am Abend besuchte Vorstellung fand vor vollbesetzter Tribüne statt. Vom ersten Moment an nahm uns das Spiel gefangen und begeisterte uns von Szene zu Szene mehr. Die Idee der Regisseurin Monica Wild, die verbindenden Texte von einem den Dichter verkörpernden Schauspieler sprechen zu lassen, ist bemerkenswert. Charakteristisch für die an eine Freilichtbühne adaptierte Fassung ist die Möglichkeit, Tiere mitwirken zu lassen. So erschien einleitend eine zum Almatrieb geschmückte Herde und eine Schar Ziegen, geleitet von Hirten und Kindern auf dem Platz, später sprengten mehrfach über 20 geharnischte Reiter in vollem Galopp über den Schauplatz in den Wald. Alle Statisten und die Sprechrollen, insgesamt etwa 200 Mitwirkende, sind Laien, Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer aus allen Berufen aus Interlaken und Umgebung. Sie agierten mit großem Einsatzwillen und bewundernswerter Freude. Die Ausstattung an Requisiten und Kostümen war fabelhaft, die Inszenierung, wie beispielsweise die Gewitterstimmung, der Brand der Zwing Uri, die Rütli-Szene, die Aufrichtung des Geßlerhutes, die Fronarbeit der Bauern, um nur einige Szenen zu nennen, war beeindruckend. Die Aussage des Stückes, ob historisch gesichert oder als Sage, wurde eindringlich vermittelt und zurecht wurde den Schauspielern mit langanhaltendem Beifall für ihre Leistung gedankt.

Am Sonntag Vormittag fuhren wir bei herrlichem Wetter mit dem Schiff kreuz und quer über den Brienersee zur Anlegestelle Giessbach-See, von da mit der ältesten Standseilbahn Europas von 1879 hinauf zum nostalgischen Grandhotel Giessbach, hoch über dem See herrlich auf einer breiten Sonnenterrasse gelegen. Ein kurzer Weg führt in die nächste Nähe der weltberühmten Giessbachfälle, über mehrere Felsstufen rauschen beachtliche Wassermassen durch den Wald zum See hinunter. Zu einem weiteren Zwischenhalt ging es mit dem Schiff nach Brienz. Auf die verlockende Fahrt mit der ältesten Dampfzahnradbahn der Schweiz von 1892 mit den originellen Lokomotiven mit den geneigten Dampfkesseln auf das Briener Rothorn musste leider verzichtet werden. Die Heimfahrt führte über den Brünig-Pass, wo wieder eine bahntechnische Besonderheit, die schmalste Zahnradbahn der SBB, die den 1002 m hohen Pass überwindet, zu sehen war. Vorbei am Lungern See – die dringend notwendige Untertunnelung wird erst 2008 fertig gestellt sein – und über Luzern fuhren wir nach Hause.

Mit einem herzlichen und wohlverdienten Dankeschön an die Reiseleitung und an den Fahrer Herrn W. Schuler endeten zwei in bester Erinnerung bleibende Ausflüge.

Roland Helger